

nennen sind, enthalten deren weit über 3000. Die ursprünglichen Stammesunterschiede des mährischen Volkes treten auch in den Volksliedern sehr deutlich hervor und begründen deren große Mannigfaltigkeit, namentlich in melodischer Beziehung. Jede irgendwie gehobene Stimmung, gleichviel, ob durch Lust und Freude oder durch Schmerz und Leid hervorgerufen, alle außergewöhnlichen Ereignisse, welche den ruhigen Spiegel des idyllischen Stilllebens aufzuregen geeignet waren und das Gemüth des Volkes mächtig ergriffen, fanden ihren Ausdruck im Liede.



Franz Sušil.

Unter den lyrisch-epischen Gesängen stehen obenan die mährischen Volksballaden; man findet unter ihnen wahre Muster ihrer Gattung. Ihren Stoff entnehmen sie theilweise den alten Mythenresten. So kommen in einer alten Ballade drei pilgernde Musiker zu einem Ahornbaum, dessen Holz ihnen zu Geigen geeignet scheint. Sie machen sich also daran, den Baum zu fällen. Beim ersten Schlage des Beils wird der Baum leichenfahl, beim zweiten seufzt er auf, beim dritten offenbart er sich ihnen als ein Mädchen, das durch den Fluch der eigenen Mutter in den Ahornbaum verzaubert wurde. In einer anderen läßt der todte Gemal die Witwe um ein anderes Leichengewand bitten, da er in dem am